

Pensionistenbrief 2021/1

Februar 2021

Hallo Freunde,

auch wenn man uns jeden Tag dreimal sagt, dass es außer Corona nichts Wichtiges mehr gibt, geht das Leben doch weiter und es ist nach meiner Meinung gar nicht so gut, wenn man nur an diese Mini-Viecher (Viren nennt man sie) denkt. Altersbedingt sind wir zwar die offiziellen Corona-Zielscheiben, aber auch im Krieg trifft ja schließlich nicht jede Kugel!

Als im Moment wichtigen Punkt fand ich, dass wir uns bei unseren derzeit noch arbeitsamen Kolleginnen und Kollegen dafür bedanken, dass wir unsere Renten-Nachzahlung noch vor Weihnachten bekamen. Sollten sich dabei wirklich Berechnungsfehler eingeschlichen haben, dann werden wir diese sicher gemeinsam beheben. Sollten natürlich Denkfehler in der Aktion stecken, wird es wohl etwas schwieriger werden. Aber auch das werden wir schaffen.

Weil wir schon beim Geld sind: Es scheint immer mehr Gangster zu geben, die gerade bei uns Senioren an unser Geld ran wollen. Die Methoden sind vielfältig und gemein. Schlimm ist dabei, dass man auch der Uniform nicht mehr trauen darf! Soll ich jetzt die Flucht ergreifen, wenn mich um Mitternacht ein Polizist in den Parkplatz einwinken will? Und muss ich mich auf dieser Flucht dann an die Geschwindigkeitsbegrenzung halten? Eigentlich ist dieses Problem ja durch Corona gelöst: Nach 21 Uhr hat schließlich keiner mehr etwas auf der Landstraße zu suchen! Die positive Wirkung dieser Viren soll man auch nicht übersehen! Obwohl es nach Meinung des Volkes nichts Besseres gibt, als **negativ** zu sein!

Über die Künstliche (synthetische?) Intelligenz hätte ich eigentlich gar nichts schreiben müssen. Sie ist zwar mit hoher Wahrscheinlichkeit tödlich, aber sie trifft erst die nächste oder gar die übernächste Generation!

Dann bleibt mir eigentlich nur noch, Euch ein einigermaßen erträgliches und vor allem „negatives“ Leben zu wünschen bis wir über den Pensionistenbrief 2021/2 wieder voneinander hören.

Fuer

Pensionisten-Grufi

Heinz Festner

Kampf dem Kunststoff!

Vor einigen Wochen schickte mir der Herr Minister für staatlich genehmigten Geldraub die dazu erforderlichen Formulare. Ein Haufen Papier, eingehüllt in Plastik!

Ähnliche „Geschenke“ erhalte ich laufend von der Werbe-Industrie. Plastik wird im Wertstoffhof angenommen, für Papier haben wir eine Tonne, aber da müsste ich beide Elemente sorgfältig trennen und das kann doch keiner von mir verlangen! Zurückschicken kann man das Zeug auch nicht, also wandert es ungelesen auf kürzestem Weg in die Restmülltonne.

Leicht hätte das den wertvollen Formularen des Finanzamtes ebenfalls passieren können. Und dies, obwohl es sich „nach Expertenmeinung um die umweltfreundlichste Art der Verpackung“ handelt. Jedenfalls stand das so im zugehörigen Brief.

Ich schrieb dem Herrn Minister sofort einen Warnbrief, in dem ich nicht nur vor dieser „Umweltfreundlichkeit“ warnte, sondern auch vor den zugehörigen Experten. Seit ich denken kann, besteht ein Briefumschlag aus Papier. Papier kann zwar beschmutzt*) worden sein, bevor man es wegwirft, aber es bleibt Papier und ist nicht annähernd so gefährlich wie Kunststoff!

Ich bin kein Querdenker, aber wenn ich auf meinen Warnbrief vom Herrn Minister keine Antwort bekomme, dann kenne ich mich aus...!

*) Was die Beschmutzung von Papier angeht: In meiner Geburtsstadt Weiden lebte einst ein großer Musiker: Max Reger. Ihm sagt man folgende Zeilen an einen Kritiker nach:

„Ich sitze in dem kleinsten Raum meiner Wohnung und habe Ihre Kritik vor mir. Bald werde ich sie hinter mir haben.“

Das war eben noch die gute, alte Zeit:

Bei einem Corona-Überfall hätte man damals keine „Rollen“ gehamstert. Man hatte schließlich genug alte Zeitungen.

Betriebsrentenberechnung

Nach den zwei ziemlich eindeutigen Urteilen des Landesarbeitsgerichts München musste unser ehemaliger Arbeitgeber die zugesagte Betriebsrente neu berechnen. Man versprach uns, dies noch vor dem Jahreswechsel zu schaffen und die zu erwartende Nachzahlung mit der Dezember-Rente auszubezahlen. Wir ahnten, welche Menge an Arbeit damit verbunden ist und betrachteten dies als frommen Wunsch.

Dass dieses Versprechen eingehalten wurde, überraschte uns sehr und ist wohl in erster Linie unseren jetzigen Kolleginnen und Kollegen im TÜV SÜD zu verdanken, die diese Zusatzbelastung in der Vorweihnachtszeit durchzustehen hatten. Wir möchten uns daher in aller Form bei denen bedanken, die uns dieses zusätzliche Weihnachtsgeschenk zukommen ließen.

Was wir damals noch nicht ahnen konnten: Nach dem Drei-Königs-Tag lief bei uns das Telefon heiß. Zwei Hauptfragen kristallisierten sich heran:

1. Ich habe mit der Entgeltbescheinigung im Dezember sechs zusätzliche Seiten mit sehr viel Zahlen erhalten und eine Nachzahlung von XXX €. Ist das alles richtig?
2. Ich habe mit der Entgeltbescheinigung im Dezember keine Nachzahlung erhalten wie mein Kollege, habe aber dafür die Mitteilung bekommen, dass meine Betriebsrente ab Januar 2021 um XXX € geringer sein wird. Darf so etwas sein?

Die Frage 2 stellten fast ausschließlich Kolleginnen und Kollegen, die **vorzeitig** in den Ruhestand gegangen sind.

Unsere Antwort auf Frage 1:

„Der TÜV SÜD hat angekündigt, dass er die Betriebsrente für jeden Rentner neu berechnen wird. Er hat die dazu erforderlichen Daten. Eine Kontrolle des Rechenvorganges halten wir im Einzelfall nicht für möglich. Rein sachliche Fragen müsste man in üblicher Form an den TÜV SÜD stellen. Sollte sich trotzdem ein Fehler eingeschlichen haben, so werden wir das sicher im Verlauf der nächsten drei Jahre erkennen und jede Nachzahlung wird mit etwa 5% verzinst!“

Unsere Antwort auf Frage 2:

„Die Urteile der beiden bisherigen Gerichtsverfahren scheinen dieses negative Rechenergebnis zu ermöglichen. Es häufen sich allerdings auch einige

Gegenargumente. Einer unserer Kollegen will auch bereits vor Gericht ziehen und bittet um unsere Mithilfe. Auch hier ist kein Zeitdruck erkennbar.“

Aus allen diesen Anfragen hört man eine weitere Frage ganz deutlich heraus: „Kontrolliert Ihr auch, ob alles rechtens ist?“.

Natürlich machen wir das, soweit uns dies möglich ist. Bei den eigenen Leuten haben wir ja die erforderlichen Daten und wir haben auch einen „Spezialisten“, der rechnen kann. Wir haben auch die Möglichkeit, in Zweifelsfällen juristische Auskünfte einzuholen. Aber bitte mit der nötigen Ruhe und ohne Hast.

Der Mensch war in seiner Entwicklung auch erst einmal Sammler und viel später erst Jäger. Wir sammeln jetzt erst einmal alles, was wir später u. U. brauchen können.

*Zur Jagd blasen wir erst, wenn wir
ausreichend Munition haben!*

KI Künstliche Intelligenz

TRUST, das TÜV SÜD-Magazin, beschäftigte sich in seiner letzten Ausgabe mehr als ausgiebig mit obigem Thema. Eigentlich ist dies verwunderlich, weil eine **Prüfinstitution** doch recht wenig mit der **Entwicklung** zu tun hat.

Allerdings wurde der TÜV seinerzeit gegründet, um die Folgen von Entwicklungsfehlern in der Technik zu minimieren. Anders ausgedrückt: Die häufigen Kessel-Explosionen kamen teurer als die Gehälter der „Inspektoren“, die sie verhindern sollten.

Damit ist die Verbindung zur Jetztzeit wieder hergestellt: Die derzeit halsbrecherisch schnelle Entwicklung auf dem KI-Sektor lässt jede Menge von Fehlern erwarten und das ist eben garantiertes Futter für Prüfinstitutionen, wie den TÜV SÜD. Je mehr Fehler, desto umfangreicher das Futter! Damit erklärt sich auch die im TRUST zum Ausdruck gebrachte positive Einstellung zur KI-Entwicklung.

Es ist nur die Frage, ob das gleichermaßen auch für uns gilt. Man erwartet doch etwas positives von der künftigen künstlichen Intelligenz!

*Aus dem Wort „Fortschritt“ hören die
meisten Menschen „weniger Arbeit“ heraus.
Thomas Niederreuther*

Das klingt gut, könnte aber auch gefährlich werden! Die künstliche wird im Endstadium der menschlichen Intelligenz weit überlegen sein. Die von der Künstlichen Intelligenz gesteuerten Roboter werden weit leistungsfähiger sein, als die Menschen. Wo also wird in Zukunft Platz für den Menschen bleiben?

Natürlich kenne ich die Antwort auf solche und ähnliche Fragen:

„Wir haben den Weberaufstand überlebt, den Beginn des Industriezeitalters (Dampfmaschine) und auch jetzt die Digitalphase...! Was soll also die Angst vor der Zukunft?“

Ich kann nicht sagen, warum mich diese Antwort nicht so ganz beruhigt. Jedenfalls ist bei dieser Antwort noch nicht berücksichtigt, dass die ganze Sache auch schief gehen kann. Wenn die Künstliche Intelligenz so überlegen ist, kann sie doch niemand daran hindern, den Menschen zu unterwerfen!?

Auch dies ist ganz einfach zu entkräften: „Ganz einfach, da baut man Sperren ein, die den Roboter daran hindern, einem Menschen Schaden zuzufügen!“

Dabei müsste man wohl der Künstlichen Intelligenz ein Extrakt aus den alten zehn Geboten mit ins künstliche Gehirn pressen. Aber kriegen das die heutigen Durchschnittsmenschen noch fehlerfrei zusammen?

Wenn man der Künstlichen Intelligenz an Moral nicht mehr mitgeben kann als das, was derzeit im Geschäftsleben davon noch vorhanden ist, dann ist das Ende der Menschheit auch für Kurzsichtige schon heute in Sichtweite!

Ich bin hier vorsichtshalber dafür, aus dem Fortschrittsdenken wenigstens die hohe Geschwindigkeit und den Wettbewerbsgedanken herauszunehmen – obwohl das mich eigentlich gar nicht mehr berühren kann: Sooo schnell sind die Fortschrittsgläubigen auch wieder nicht!

*Erst wenn die Mutigen klug
und die Klugen mutig geworden sind, wird
das zu spüren sein, was irrtümlicherweise
schon oft festgestellt wurde:
Ein Fortschritt der Menschheit.
Erich Kästner*

Aktiv im Ruhestand

AiR ist eine Zeitschrift für die Beamten im Ruhestand. Ein Artikel in der letzten Ausgabe befasste sich mit den digitalen Kenntnissen der Senioren. Da wird zunächst einmal bedauert, dass nur jeder zweite ab 65 Jahren online ist. Dabei ist allerdings nicht berücksichtigt, dass ein 65-jähriger schon als „Onliner“ in den Ruhestand geht und umgekehrt ein 85-jähriger in seiner Dienstzeit im Höchsthfall die denglischen Spezialausdrücke des digitalen Umfeldes mitbekommen hat.

Es wird allgemein unterstellt, dass wir (wirklich) Alten uns gegen den Fortschritt stellen. Das dürfte wohl so nicht stimmen. Wir stellen lediglich fest, dass dieser Fortschritt für unsere Bedürfnisse viel zu schnell abläuft und dabei auf uns keinerlei Rücksicht nimmt – und dagegen wehren wir uns!

Nach dem AiR-Artikel wollen sich 30% im höheren Alter nicht mehr mit der Digitalwelt beschäftigen. Nach meiner Meinung steht es der Umwelt nicht zu, diesen Willen mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln zu brechen.

Angeblich wollen 61%, dass die Politik das Internet insgesamt sicherer macht. Nichts gegen diesen frommen Wunsch – aber da liegt die Niederlage schon **hinter** uns, denn so unsicher wie heute war das Internet eigentlich noch nie. Das lässt sich weder verbessern noch verheimlichen.

44% meinen, es sollte dafür gesorgt werden, dass es auch in ländlichen Gebieten ein schnelles und bezahlbares Internet gibt. Also für uns alte und digital minderbemittelte User ist das wirklich nicht nötig! Sollte das u. U. der Wunsch einer ganz anderen Bevölkerungsgruppe sein?

33% wünschen sich mehr telemedizinische Angebote. Wie wenig diese einem alten Menschen helfen können, weiß jeder, der schon mit Altenpflege zu tun hatte.

Langsam möchte ich tatsächlich wissen, aus welcher Statistik man die obigen Zahlen herausgezaubert hat. Glaubt man tatsächlich, dass wir Alten nicht mehr garadeaus denken können? Die Bundesseniorenministerin (was es nicht alles gibt!) sagte dazu:

„Die Digitalisierung birgt gerade auch für ältere Menschen ein riesiges Potential, das wir noch viel stärker ausschöpfen müssen!“

Danke für die Warnung, aber uns reicht es jetzt bereits!

Manchmal wird es ernst!

Enkeltrick und ähnliche Angriffe auf das Ersparte von älteren Mitbürgern nehmen stark zu. Die Vorgehensweise ist zwischenzeitlich so primitiv, dass man sich als Nichtbetroffener nur wundern kann – ist aber anscheinend so gut durchgespielt, dass immer wieder jemand darauf hereinfällt.

Den Enkeltrick kennen jetzt schon viele: Die Gauner suchen sich im Telefonbuch über „alte“ Vornamen die geeigneten Opfer. Dann wird über Telefon: „Oma – ja kennst Du meine Stimme nicht ...?“ ein Notfall (Autounfall, Geldbeuteldiebstahl usw.) vorgespielt und um eine finanzielle Nothilfe gebeten. Weil man selbst aus irgendeinem Grund nicht kann, holt die Freundin diese Nothilfe ab. Die Sprachgewandtheit soll teilweise bühnenreif sein.

Man sollte glauben, das könne nur ein paar Mal so glücken: Im Jahre 2019 waren es 21000 Fälle mit „Durchschnittserfolg“ von 8000 Euro!!

Moderner als der Enkeltrick sind die Methoden in Uniform. Da ist der einfache Handwerker, der von seinem Chef begleitet wird und der die nicht funktionierende Wasseruhr reparieren soll. Sobald er allein ist, geht er auf „Schatzsuche“. Der „Chef“ hat selbstverständlich die erforderlichen Dienstausweise in der vornehmen Uniform und bietet Kontroll-Rückrufe zur „Zentrale“ an.

Bei der Polizei wird der „Ausgewählte“ von der „Dienststelle“ darüber informiert, dass in der Nachbarschaft ein Einbruch stattgefunden hat und dass man bei der Tatortkontrolle die Adresse des Opfers gefunden habe samt Beschreibung des dort geplanten Einbruches.

Sollte der Betroffene Geld oder geldwerte Gegenstände im Hause haben, so bietet man ihm „Sicherheitsverwahrung“ für kurze Zeit an. Kontrollieren könne man diese **geheime** Aktion über Rückrufnummern. Außerdem würden sich die „Abholer“ durch Uniform und Dienstausweise zu erkennen geben.

So oder ähnlich laufen noch ein paar weitere Methoden ab.

Die alten Leute stammen aus einer Zeit, in der die Uniform allein bereits genügte, die Uniformierten als über jeden Verdacht erhaben darzustellen. Sie stehen auch heute noch innerlich stramm, wenn sie eine Uniform sehen. Dazu kommt noch die verbale Überlegenheit der Gauner. Das macht die „mangelnde Vorsicht“ der Betroffenen durchaus verständlich.

Übrigens sind auch die „Jungen“ nicht ungefährdet. Folgende Situation: Bei Nacht winkt mich ein korrekt

Uniformierter mit der bekannten Kelle auf einen Parkplatz ein. Welche Situation erwarte ich?

- Auf dem Parkplatz steht ein weiterer Uniformierter, bittet mich, das Fahrzeug zu verlassen und fragt mich dann, ob ich mit einem Alkotest einverstanden bin.
- Kaum stehe ich vor dem Fahrzeug spüre ich einen Schlag auf den Hinterkopf. Ich wache auf dem Parkplatz wieder auf – ohne Wertsachen und ohne Auto.

Nachdem der Unterschied vorher nicht zu erkennen ist, müsste ich eigentlich schon bei dem ersten Polizisten stehen bleiben und ihn fragen, ob ich jetzt ausgeraubt werden soll. Die ganze Glaubwürdigkeit erschöpft sich schließlich im Anblick einer Uniform!!

Es ist wirklich schwer den Betroffenen gute Ratschläge zu geben. **Deutlich gezeigtes Misstrauen** hilft am besten. Unvermutet auftauchende Monteure bleiben ruhig, wenn ich sie frage, ob ich mich bei unserer Polizei über ihre Firma informieren darf. Gangster ziehen sich meistens schnell zurück.

Wenn die Polizei in Uniform aufzieht, dann werde ich bestimmt nicht versuchen, deren Dienstausweis zu prüfen. Schließlich würde ich kaum eine Fälschung erkennen. Auch hier ist ein Kontroll-Anruf bei der Polizeiinspektion – und zwar nur dort und nicht über eine Geheimnummer – die wirkungsvollste Kontrolle.

Wichtiger Hinweis: Es ist in diesen Zeiten kein Zeichen von mangelndem Anstand, wenn man dem Unbekannten misstraut, eher schon ein Zeichen des noch nicht ganz eingerosteten Verstandes!

Aufrichtigkeit ist die edelste Form der Dummheit.

Karl Liebknecht

Impressum:

Herausgeber:	Vereinigung der beschäftigten in der technischen Überwachung (btü) Westendstr. 199 D - 80686 München
Geschäftsstelle:	Dr. Theobald Schrems Str. 6 D - 93180 Deuerling Tel.: (09498)902093
Bürozeiten:	Di. bis Do. 8.00 Uhr – 12.00 Uhr Fax: (09498)902021 e-mail: post@btue.de Homepage: www.btue.de
Verantwortlich:	Der Vorstand der btü
Druck:	Scheck Druck GmbH & Co. KG Hemau